

Gleiches gilt für die karnischen Gesteine. So erscheint es durchaus möglich, daß die „Gutensteiner Kalke“ der Hochwiesen zur Karnserie mit den Cidariskalken, dunklen Bankkalken und Schiefertönen dazugehört.

Auch zum südlichen Fensterrahmen sind einige Anmerkungen zu machen. Unmittelbar unter dem Wettersteinkalk der Nordwände des Schacherberg Gipfels sind ohne Zwischenschaltung von Gutensteiner Kalk Werfener Schiefer an mehreren Punkten aufgeschlossen. Darunter liegen lithologisch recht indifferente helle Kalke, welche als markante Felsrippen im Gelände auffallen. Ihre stratigraphische und damit auch tektonische Zuordnung ist unklar.

Im Wettersteinkalk selbst sind ebenfalls interessante Beobachtungen möglich. Entlang des Steigs, der vom Sierningtal über den Sattel zwischen Schacherberg und Asandberg nach Gadenweith führt, quert man vorerst dunkle Bankkalke (Gutensteiner Kalk oder eventuell Äquivalente des Grafensteinkalkes der Schneeberg Nordseite – vgl. R. LEIN, Mitt. Ges. Geol. Bergbaustud. Österr., 24, 1977).

Im Grenzbereich zum darüberfolgenden biogenreichen Wettersteinkalk tritt ein makroskopisch auffälliges Gestein in Erscheinung. Rötlichbraune bis graue, zentimetergroße mikritische Kalkkomponenten werden von hell-/dunkelgrau gebänderten Kalzizementen verbunden. Gut aufgeschlossen ist dieser Typus in der streichenden Fortsetzung im Sierningtal entlang der Strasse (Lokalität „Bildwand“ bei HERTWECK, 1958, Taf. 9). Eine Lösprobe ergab:

(84/118) *Gladigondolella* sp. indet.

robuste Astfragmente des *tethydis*-Multielementes

Hindeodella sp.

Eine genauere Einstufung innerhalb des Zeitbereiches Oberanis bis Unterkarn ist damit nicht möglich.

Die weitere Gliederung der bisher als Wettersteinkalk zusammengefaßten Hellkalke im Südteil des Kartenblattes Puchberg erscheint nach dem bisher Gesehenen aussichtsreich.

Blatt 94 Hallein

Bericht 1985 über geologische Aufnahmen an der Südseite der Osterhorngruppe auf Blatt 94 Hallein

Von BENNO PLÖCHINGER (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Bereich der Alkersbachalm befindet sich am linken Ufer des Alkersbaches die Pilgertshofbauernhütte. Von der Hütte gegen Osten streicht, morphologisch klar umgrenzt, eine Gesteinsrippe aus rhätischen und liassischen Kalken, eine 3 m mächtige, megalodontenführende Dachsteinkalklage und ein etwas mächtigerer bunter Liaskalk. Die Megalodontenschalen sind durch rotes Liassediment ersetzt und sporadisch tritt an der Liasbasis ein polygenes Konglomerat mit kantengerundeten Komponenten, darunter Kössener Mergelkalk, auf. Ein roter, ca. 3 m mächtiger, liassischer Crinoidenkalk wird dann gegen das Hangende von einem dünnbankig-knolligen, cephalopodenführenden Adneter Kalk abgelöst.

Entsprechend der an den Flanken des Alkersbachgrabens in ca. 100 Meter Mächtigkeit auftretenden

Tauglbodenschichten könnte die genannte, quer zum Tal WSW–ENE streichende und sanft gegen NNW einfallende Gesteinsrippe ein stratigraphisches Fenster darstellen. Wahrscheinlich ist es aber nur eine Gleitscholle, weil an der westlichen Talflanke innerhalb der Tauglbodenschichten zwei, allerdings NNW–SSE streichende Gleitschollen aus rhätischem Dachsteinkalk liegen. Die größere der beiden Gleitschollen ist ca. 250 m lang und an die 30 m mächtig. Sie befindet sich SW der Pilgertshofbauernhütte, unmittelbar südlich der neu errichteten Wiesbachalmhütte. Der helle, dickbankige, sanft SSE-fallende Dachsteinkalk ist stark zerklüftet, hellgrau bis bräunlichgrau und führt feine Muschelschälchen. Wie am Blockwerk unter der Gleitscholle zu erkennen, sind auch Kössener Schichten an ihrem Aufbau beteiligt. Das Konglomerat der Tauglbodenschichten, das die Scholle umhüllt, ist von 70 m N der Wiesbachalmhütte bis über einen ca. 100 m S davon gelegenen Wasserriß zu verfolgen. Über dem Konglomerat mit dem Olistholithen liegen kieselige, dünn-schichtige Mergel der Tauglbodenschichten.

Westlich des Austrittes der Alkersbachklamm in das Almgebiet stehen an einem Wasserriß 30–40° N-fallende, schiefrige bis dünnplattige, kieselige Mergel der Tauglbodenschichten an; an einer Schichtfläche wurde darin ein Zerreibsel des *Punctaptychus punctatus* gefunden.

In Begleitung der Herren cand.geol. H. EGGER und R. BRAUNSTINGL wurden die Aufschlüsse an der neuen, vom Marchgraben ausgehenden und an der Alpbichlalmhütte in 1289 m NN endenden Forststraße studiert und dabei erkannt, daß der E–W streichende, fossilreiche Rhättriffkalk der Alpbichlzone in 1260 m NN von geringmächtigen, 35° ENE-fallenden Liasfleckmergeln und diese von ebenso geringmächtigen, kieseligen Tauglbodenschichten überlagert werden. Eine Konglomerateinschaltung darin verweist darauf, daß das Bringungsgebiet dieses Olisthostroms südlich der Trattbergschwelle angenommen werden muß. Weiter gegen Norden stehen am Alpbichlalmweg noch geringmächtige Tonige Oberalmer Kalke mit Barmsteinkalkzwischenlagen an; dann sind es ca. 1 km südlich der Almhütte 30–35° NNE-fallende, dünnbankige Mergel der Schrambachschichten. Sie breiten sich weithin über das Hochalmgebiet aus.

Mit Herrn Prof. TICHY wurde im Tauglboden, an der Einmündung des Davidgrabens, ein stratigraphisches Liasfenster und nahe der Seilbahntrasse zum Spielberg ein vorher von Herrn Doz. VAN HUSEN erkannter Gesteinszug aus Kössener Schichten besucht.

Bericht 1985 über quartärgeologische Aufnahmen auf Blatt 94 Hallein

Von DIRK VAN HUSEN (auswärtiger Mitarbeiter)

Die zu Ostern 1985 durchgeführten Begehungen und Kartierungen auf Blatt 94 Hallein dienten zur Klärung von Entstehung und stratigraphischer Stellung quartärer Sedimente und Formen.

Aus der Zeit der Würmeiszeit stammt die zum Teil mächtige Moränenverkleidung des östlichen Hanges des Salzachtals bei Hof, Wimberg, Spumberg und St. Koloman. Auffällig bei diesen feinstoffreichen, hochverdichteten Moränen ist der fast ausschließliche Gehalt an lokalem Material, das aus der allernächsten Umge-